

THOMAS REHBEIN GALERIE : KOELN

Aachener Str. 5 · 50674 Köln · +49 (0)221 31010-00 · art@rehbein-galerie.de · www.rehbein-galerie.de

Leif Trenkler

Tit for Tat

15. Januar - 27. Februar 2010

Leif Trenkler sei ein Maler, streng genommen ein Handwerker. Sein erstes Hilfsmittel sei dabei die Fotografie, das zweite der permanente Ortswechsel und das dritte seine Bezugnahme auf historische Vorläufer seiner Zunft. Dies sind die Eckpfeiler, zwischen denen Martin Teschene in seinem Katalogtext in der parallel zur Ausstellung in der Thomas Rehbein Galerie erscheinenden Publikation *Leif Trenkler. Ich liebe Deine langen Augen / I love your long eyes* die Malerei Trenklers verortet.

Die Fotografie fungiert für Leif Trenkler dabei jedoch lediglich als Gedächtnisstütze, ist während seiner Reisen oder im Alltag ein Instrument für photographische Tagebuchaufnahmen und verfügt dementsprechend über keinen qualitativen oder künstlerischen Eigenwert. Als Mittel zum Zweck spiegeln die Aufnahmen die Wahrnehmung Trenklers, was ihm persönlich Erinnerungswürdig erscheint und festgehalten werden muss, um später im Kölner Atelier als Motivvorlage oder Inspiration für seine Bilder zu dienen und die motivische Bandbreite seines Werkes zu begründen. Allein die Momenthaftigkeit der Photographie bleibt im Bildresultat erhalten.

Obwohl es sich bei seinen Sujets im Wesentlichen um klassische Themen wie Architekturen, Landschaftsansichten, Porträts und Menschen in diesem Kontext handelt, lassen seine Motive auf ihre unterschiedlichen kulturellen Ursprünge schließen. Reisen bedeutet für Trenkler seinen Blickwinkel zu erweitern, neue Eindrücke zu sammeln, kleine und große architektonische, kulturelle sowie auch botanische Unterschiede zu entdecken - eine Art frischer Anreiz für das Auge, wenn sich der Blick in seinem Kölner Kontext abgenutzt hat.

Diese anregenden Perspektivwechsel und den Kontrast zur kunsthistorischen Tradition in Europa, die durch ihre formale Vielfalt bisweilen den Blick versperren kann, findet Trenkler derzeit vor allem in Amerika. In Staaten wie Arizona und Florida bietet sich ihm ein größeres Potential, da die im Vergleich zu Europa noch jüngere Kultur in der Malerei motivisch noch „unverbraucher“ und historisch weniger stark besetzt sei.

Die zentralen Elemente seiner Malerei, die Lichtführung und das Chiaroscuro, das Kolorit, Farbverläufe und -beziehungen, sind jedoch nicht allein auf diese unbelasteten Eindrücke zurückzuführen, sondern zeugen gleichzeitig von Einflüssen, die von der amerikanischen Moderne bis zur europäischen Renaissance reichen. Schon allein die Wahl des Holzbildträgers bindet die Malerei Trenklers in einen historischen Kontext ein.

Bilder der Ausstellung wie *Der Neue Job* von 2009, ein verlorenes Porträt auf Holzgrund, schaffen einen direkten Bezug zur Porträttradition eines Jan van Eyck oder Hans Memling, verarbeiten aber gleichzeitig die Lichthandhabung eines Alex Katz oder Fairfield Porter, vielleicht auch eines Vermeer, wie Trenkler selbst anregt. Die möglichen Referenzquellen sind zahlreich, für Trenkler jedoch nicht grenzenlos, da er zwischen einer *hermetischen* und *offenen* Malerei unterscheidet. Während erstere sich in der Perfektion eines Caravaggio oder Picasso in sich selbst verschließt, stehe ihm letztere näher, da sie Raum für Individualität bietet.

Bedingen sich seine Wege zum Bild und seine Bildträger auch in der neuzeitlichen und jüngeren Kunstgeschichte, verschreibt er sich in diesem Sinne dennoch keinen Bildkonventionen. Denn durch seine Affinität zu amerikanischen Bildkulisen, seine meist mondänen Protagonisten sowie durch die Farbkonzeption wird die retrospektive Seite seiner Malerei aufgebrochen und in eine unverkennbar zeitgenössische Bildästhetik überführt.

(Uta Ruhkamp, 2009)